

SETZER-  
ABTEILUNG



Vergleich mit solchen aus privaten Offizinen standhalten konnten. In einem neuen Amtsunterricht wurde im Jahre 1834 den geänderten Verhältnissen in der Verwaltung und dem Betrieb der Anstalt durch genaue Normierung Rechnung getragen. In seinem Bestreben, das Arbeitsgebiet möglichst zu erweitern, fand Wohlfarth wirksame Unterstützung durch die im gleichen Jahre verfügte Einverleibung der seit längerem bei der allgemeinen Hofkammer eingerichteten Steindruckanstalt in den Verband der Staatsdruckerei; zur Verringerung der Schreibgeschäfte der Behörden bestimmt, arbeitete diese Lithographie auf acht Pressen, für welche jedoch erst im Jahre 1840 Räume im Gebäude der Staatsdruckerei selbst zur Verfügung gestellt werden konnten. Des weiteren wurde im Jahre 1836 die technische Einrichtung der Staatsdruckerei, welche seit ihrer Gründung nur durch Übernahme des teils veralteten, teils unbrauchbaren Inventars der aufgelassenen Druckereien der Taubstummen-Anstalt und der k. k. Tilgungs- und Einlösungsdeputation ergänzt worden war, der Ausgestaltung zugeführt. Zu erwähnen ist vor allem die Einführung des dampfmotorischen Betriebs, welche durch die Anschaffung einer dreipferdigen Dampfmaschine von den Mechanikern Fletcher und Punchon ermöglicht wurde; dieselbe hatte, in einem neuen Zubau zu den Betriebslokalitäten untergebracht, zwei um den Preis von 8500 fl. C. M. neuangekaufte Schnelldruckpressen mit Kraft zu versorgen. Hand in Hand mit der Verbesserung der Einrichtung und der in ihrem Gefolge sich einstellenden Vermehrung der Arbeits-



aufträge gingen Vorkehrungen, welche darauf abzielten, den Absatz der erzeugten Produkte zu fördern. Zu diesem Zwecke wurden zunächst die k. k. Taxämter, später die Gefällenökonomate in den einzelnen Provinzen verhalten, den Verschleiß der zum Verkauf an das Publikum bestimmten Veröffentlichungen für Rechnung der Staatsdruckerei zu übernehmen. Allein diese Maßnahme, wie auch die gegen Ende des Jahres 1839 vorgenommene gänzliche Loslösung des Verkaufsgeschäfts aus der Tätigkeit der Staatsdruckerei durch die Übertragung des Absatzes ihrer Druckwerke gegen festgesetzte Provisionen an die k. k. Schulbücher-Verschleiß-Administration bewährten sich nicht, denn schon mit Beginn des Jahres 1844 wurde der Verschleiß zur Gänze der Staatsdruckerei rückübertragen. Auch die anfänglich erzielte Steigerung der Arbeitstätigkeit des Instituts sollte wegen der früher berührten Mängel in der Ausführung der Druckerzeugnisse geradezu in das Gegenteil umschlagen, indem sich immer mehr empfindlicher Arbeitsmangel einstellte, so daß schließlich im Jahre 1840 mehr als ein Drittel des Arbeitspersonals der typographischen Abteilung entlassen und deren Zahl auf 45 beschränkt werden mußte. Nach längerer Beurlaubung wurde der k. k. Rat und Direktor Wohlfarth am 30. Mai des genannten Jahres in den Ruhestand übernommen. In der folgenden nahezu zweijährigen Vakanz des Direktorpostens wurde die Anstalt durch den Vorstand ihrer lithographischen Abteilung Albert Richard, welcher im Jahre 1835 zum Direktionsadjunkten ernannt worden war, geleitet.



Mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 24. Jänner 1841 wurde der Lehrer der italienischen Sprache an dem k. k. Lyzeum und an der ständischen Sprachschule zu Linz, Alois AUER zum Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ernannt. Geboren zu Wels am 11. Mai 1813, kam Auer mit 11 $\frac{1}{2}$  Jahren zu einem Buchdrucker seiner Vaterstadt in die Lehre und arbeitete daselbst nahezu elf Jahre als Setzer und Korrektor; nebenbei widmete er sich dem Studium fremder Sprachen mit solchem Erfolg, daß er im Jahre 1837 mit Nachsicht der vorgeschriebenen Studien als Lehrer der italienischen Sprache angestellt wurde. Die Vereinigung fachtechnischer typographischer Kenntnisse mit linguistischem Wissen bedeutenden Umfangs erweckte in ihm den Plan zur Begründung eines grammatischen Universalsystems und zur Errichtung eines typographischen linguistischen Instituts. Durch Reisen, welche er im Jahre 1839 zum eingehenden Studium der bedeutendsten typographischen Anstalten des Auslands unternommen, in seinem Gesichtskreis erweitert, erbot er sich, als er den leitenden Posten der Hof- und Staatsdruckerei frei geworden sah, aus diesem Unternehmen ein hervorragendes polygraphisches Institut und eine Musteranstalt für typographische Arbeiten zu machen, welche durch Verbreitung gemeinnützigere Kenntnisse um geringe Preise, Erhöhung des schriftstellerischen Honorars „durch Befreiung von der buchhändlerisch-spekulativen Oberherrschaft“ und damit im Gefolge durch Unterdrückung schädlicher Schriften dem Staate zum Ruhme und Vorteil gereichen sollte. Daß seine Bewerbung an maßgebender Stelle Gehör fand, hatte er dem ausgezeichneten Rufe zu danken, der ihm als Fachmann voranging, wie nicht minder dem vortrefflichen Eindruck, den sein von reichem Verstand und männlicher Tatkraft, gepaart mit jugendlichem Elan, zeugendes Wesen hervorrief.



Sollte er, nun die Zügel der Anstalt in seinen Händen, die weitausgreifenden Ziele, die er sich gesetzt, wirklich zur Tat werden sehen, so mußte das Reformwerk mit der gänzlichen Umgestaltung des vorgefundenen Betriebs beginnen, um aus dem alten Unternehmen ein neues zu schaffen, das in seinen Sachmitteln allen, auch den höchsten Anforderungen der Zeit Genüge leistend, das Fundament zu bilden vermochte, auf dem er die Verwirklichung seines Programms aufbauen konnte. Mit rastlosem Eifer und aus dem unversiegliehen Born seines praktischen Talents stets neue Ressourcen schöpfend, sollte es denn Auer auch gelingen, im Verlauf weniger Jahre die Staatsdruckerei auf

eine Stufe der Vervollkommnung zu bringen, die ihr den Ruf eines Etablissements ersten Ranges bis ins ferne Ausland sicherte. Er erreichte dies, wie später von berufener fachlicher Seite eingehend erörtert wird, durch fast völlige Erneuerung des Letternmaterials, durch intensive Ausnützung bisher wenig beschäftigter Abteilungen, so hauptsächlich der Schriftgießerei und der Galvanoplastik, durch Schaffung eines typometrischen Systems und durch gründliche Umwälzung des gesamten Maschinenapparats. Mit welcher Konsequenz diese Umgestaltung betrieben wurde, bekundet der Umstand, daß schon nach Verlauf des ersten Jahrzehnts seiner Tätigkeit Auer über 165 der verschiedensten Druckpressen verfügte, die zahlreichen Hilfsmaschinen nicht zu rechnen. Die alte Dampfmaschine, welche den gesteigerten Anforderungen nicht mehr zu entsprechen vermochte, wurde im Jahre 1848 durch eine neue von acht, nach einigen weiteren Jahren durch eine solche von sechzehn Pferdekraften ersetzt.



Durch diese Reformen hatte Auer den ersten Punkt seines Programms, die grundlegende Umwandlung der Staatsdruckerei und Ausgestaltung derselben zur ersten und größten typographischen Anstalt der Monarchie, zur Wahrheit gemacht. Mit gleichem Eifer schritt er nun an die Durchführung des zweiten Teils seiner Aufgabe, der ihm bei seiner idealistischen Veranlagung wohl als der Hauptzweck seiner Tätigkeit erschienen sein mochte, nämlich die Anstalt in den Dienst von Kunst und Wissenschaft zu stellen und aus ihr ein Kunstinstitut vornehmsten Stils zu schaffen. Seinen speziellen linguistischen Neigungen und Kenntnissen gemäß, suchte er vor allem auf dem Gebiet der Sprachwissenschaften das Arbeitsfeld der Staatsdruckerei zu erweitern, indem er Druckarbeiten in fremden, bisher daselbst nicht gepflegten Sprachen zur Herstellung übernahm. Als im Jahre 1845 im polytechnischen Institut in Wien die dritte allgemeine österreichische Gewerbeausstellung eröffnet wurde, konnte die Anstalt bereits eine reiche Auswahl der neu erworbenen typographischen Hilfsmittel dem Urteil des Vaterlands unterbreiten; besonderes Interesse erweckte, daß neben dem großen Typenreichtum auch eine stattliche Sammlung von Erzeugnissen der Galvanoplastik und Stereotypie gezeigt wurde. Die ungeahnte Entfaltung der Tätigkeit der Staatsdruckerei auf dem Gebiet des fremdsprachigen Drucks zeitigte die Einrichtung, daß für die neueintretenden „Zöglinge“ und für jüngere freigesprochene Mitglieder der Anstalt neben dem fachtechnischen ein besonderer, namentlich auf Kenntnis der Orthographie und der Regeln abzielender Sprachunterricht organisiert wurde; hiebei wurden in erster

Linie die französische und italienische Sprache gepflegt, nächst dem die englische, lateinische und andere, zeitweise selbst orientalische Idiome. Auch in Geschichte, Geographie, Zeichnen und Kalligraphie wurden die Zöglinge unterwiesen, die nach dem Stand ihrer Kenntnisse in drei Klassen eingeteilt waren. Der Unterricht wurde in arbeitsfreien Stunden der Wochentage und an Sonntagen erteilt, und zwar soweit dies durchführbar war, von Mitgliedern der Anstalt selbst; im Jahre 1865 wurde im Gefolge der damals getroffenen anderweitigen Verfügungen auch die Auflösung dieser Kurse angeordnet.



Diese intensive Übung des fremdsprachigen Drucks sollte die Hof- und Staatsdruckerei nicht hindern, daneben auch neue Kunstzweige zu erproben, zu pflegen und zu fördern. Namentlich fand die bis dahin wenig geübte Xylographie in der Staatsanstalt eine in kurzem geachtete Pflegestätte; die lithographische Abteilung wurde durch Einführung des Farbendrucks erweitert, verschiedene neue Reproduktionsverfahren, wie die Chemotypie, Galvanographie, Stylographie, Hyalographie, Chalkographie, Siderographie, später auch die Photographie kamen dortselbst zur Anwendung. Auch durch Erfindungen, welche in der Anstalt gemacht wurden und der graphischen Kunst im allgemeinen zu gute kamen, hat sich die Staatsdruckerei bleibende Verdienste erworben. Im Jahre 1852 erfand Auer im Verein mit dem der Anstalt angehörigen Faktor Andreas Worryng den Naturselbstdruck, welches Verfahren er in den von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, deren wirkliches Mitglied er im Jahre 1847 geworden war, herausgegebenen Denkschriften näher beschrieben hat. Daneben beschäftigte er sich auf dem Gebiet der Maschinenteknik mit Verbesserungsversuchen, wie durch ihn auch die neuen Verfahren, photographische Aufnahmen durch den Druck wiederzugeben (Photogalvanographie und Phototypographie), welche der Faktor der photographischen Abteilung der Anstalt Paul Pretsch erfunden hatte, zur ersten Anwendung gebracht wurden. Endlich müssen die Versuche Auers, dem durch mehrere Jahre auch die Oberleitung der ärarischen Papierfabrik zu Schlöglmühl anvertraut war, auf dem Gebiet der Herstellung des Papiers aus Maisstroh Erwähnung finden; sie geben ein Charakteristikon für die Vielseitigkeit seines Geistes, wenn sie auch zu einem nachhaltigen Erfolg nicht zu führen vermochten. Der außerordentliche Aufschwung, den die Hof- und Staatsdruckerei in diesen Zeiten genommen, fand auch im Wettbewerb mit dem Ausland ehrendste Anerkennung. Auf der im Jahre 1851 in London veranstalteten Weltausstellung begründete

die Hof- und Staatsdruckerei ihren Weltruf und erhielt sie hier durch einstimmiges Urteil der Jury allein unter allen ausstellenden typographischen Instituten die höchste Auszeichnung, die Council-Medal. Auch auf der Weltindustrierausstellung zu Paris im Jahre 1855 errangen die Leistungen der Hof- und Staatsdruckerei, neben typographischen Arbeiten waren hier wie in London auch Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche sowie Photographien ausgestellt, das höchste Lob, indem ihnen neben jenen der kaiserlich französischen Nationaldruckerei die große goldene Medaille zu teil wurde. Die Münchener Gewerbe- und Industrierausstellung des Jahres 1854, die Industrierausstellung, welche im Jahre 1855 zu Amsterdam veranstaltet wurde, sowie die im Jahre 1862 zu London eröffnete Ausstellung für Agrikultur, Kunst und Industrie, endlich die allgemeine photographische Ausstellung des Jahres 1865 zu Berlin, welche ebenfalls von der Hof- und Staatsdruckerei beschickt wurden, vermochten den Ruf der Anstalt nur zu festigen. Welchen Umfang die Tätigkeit der Staatsdruckerei angenommen hatte, kann daraus entnommen werden, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 109 im Jahre 1841 auf 254 im Jahre 1845 und auf 859 im Jahre 1850 stieg, wie für die Arbeiten der Druckerei in diesen drei Jahren 8000 beziehungsweise 24.000 und 200.000 Ries Papier benötigt wurden; die größte Ausdehnung des Betriebs fiel aber in das Dezennium von 1851 bis 1860, in welcher Zeit der Stand der beschäftigten Arbeiter mitunter bis über tausend Köpfe anwuchs, so daß wiederholt räumliche Erweiterungen der Anstalt durch Auf- und Zubauten vorgenommen werden mußten. Das Projekt eines Neubaus, welches im Jahre 1859 ventiliert wurde,

kam nicht zur Ausführung.



auf dem praktischen Nutzgebiet äußerte sich die gesteigerte Leistungsfähigkeit des Staatsinstituts durch Befassung mit amtlichen Arbeiten in einem Umfang, wie dies vordem nicht möglich gewesen wäre. Im Jahre 1842 wurde die Lottodirektionsdruckerei aufgelöst und wurden ihre Arbeiten der Staatsdruckerei überwiesen; hierauf wurde die Herstellung aller Staatskreditpapiere und Geldsorten, sowie der sämtlichen Postwertzeichen für den ganzen Bedarf der Monarchie in der Anstalt konzentriert. Im Jahre 1848 erhielt dieselbe die Drucklegung der Berichte über die Verhandlungen des Reichstages übertragen, zu welchem Zweck im November dieses Jahres eine eigene Druckereiabteilung in Kremsier eingerichtet wurde. Bedeutungsvoll war auch die Anordnung, daß die Staatsdruckerei die Veröffentlichungen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften unentgeltlich herzustellen

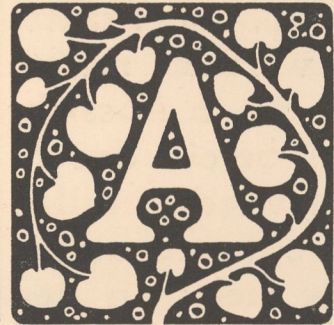
habe, sowie die Begründung des Reichsgesetzblattes, welches in zehn Sprachen zu drucken war. Brachte der Druck und Verlag der kaiserlichen „Wiener Zeitung“, welchen die Hof- und Staatsdruckerei in den Jahren 1857 bis 1859 zu besorgen hatte, zwar nur eine vorübergehende Arbeitsvermehrung, so war es andererseits ein Zuwachs dauernden und beträchtlichen Umfangs, der ihr kurze Zeit darauf mit der Zuweisung der Drucklegung der Protokolle des Reichsrats, sowie des n.-ö. Landtags zu teil wurde. Mehrfach wurde die Staatsdruckerei zur Einrichtung eigener Druckereiabteilungen in Anspruch genommen, wie solche bei Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, sowie bei dem Reichsrat zur rascheren Bewältigung der Druckarbeiten zumeist für lithographische Drucksachen etabliert und bis zum Jahre 1865 aufrecht erhalten wurden, wie denn ihre Wirkungssphäre überhaupt sich in dieser Periode nicht auf Wien allein beschränkte. Die von der französischen Regierung im Jahre 1805 in Mailand gegründete, sodann im Jahre 1815 von Österreich übernommene und fortgeführte Staatsdruckerei blieb zwar von der Wiener Anstalt unabhängig, dagegen war die Lemberger Äarialdruckerei, welche im Jahre 1831 ins Leben gerufen bis 1870 bestand, während des Zeitraums 1848 bis 1853 und ebenso die von Wien aus im Jahre 1850 in Temesvar errichtete Staatsdruckerei, welche im Jahre 1866 wieder aufgelöst wurde, der Oberleitung Auers unterstellt. Als im Jahre 1851 vom Ministerium des Innern die Frage der Errichtung staatlicher Druckanstalten in den Kronlandshauptstädten aufgerollt wurde, unterstützte die Hof- und Staatsdruckerei, der dieselben untergeordnet werden sollten, dieses Vorhaben, es sollte aber wegen der ablehnenden Haltung der meisten Landesstellen nicht zur Verwirklichung gelangen. In diesem Zusammenhang sei hier auch zweier Missionsdruckereien Erwähnung getan, deren Einrichtung durch die Hof- und Staatsdruckerei ermöglicht wurde, jener in



Jerusalem und in Chartum. Das weitreichende Ansehen der Hof- und Staatsdruckerei war ein unbestreitbares persönliches Verdienst des Direktors Auer; die Aufgabe, die er sich beim Antritt seiner Dienstführung zum Ziele gesetzt hatte, hatte er in überraschend kurzer Zeit gelöst; jedoch sein nimmer rastender Geist konnte bei dem erzielten Erfolg nicht haltmachen, er drängte ihn zur Verwirklichung seiner idealen Bestrebungen und damit zu immer weiter ausgreifender Tätigkeit. So kam es, daß er die Staatsdruckerei in mancher Richtung auf Bahnen lenkte, welche zwar ihren Ruf als Kunstinstitut seltener Vielseitigkeit verbreiteten, andererseits

aber doch über den Rahmen ihrer eigentlichen Zweckbestimmung und Aufgaben hinausgingen. Daß diese vorzugsweise Betätigung auf idealen Gebieten bei einem staatlichen Unternehmen, das in erster Linie praktischen Zwecken dienen sollte, zu Bedenken namentlich ökonomischer Natur führte, war eine Folge, die sich früher oder später geltend machen mußte. Und so ergab sich, daß, als die Lage des Staatshaushalts dringend die möglichste Einschränkung der staatlichen Verwaltungsauslagen erheischte, auch bei der Hof- und Staatsdruckerei der Hebel zur weitestgehenden Restringierung der Betriebskosten angesetzt wurde. Zunächst wurde eine Einschränkung des Wirkungskreises der Anstalt durch Herausgabe einer neuen Amtsinstruktion, welche mit dem Jahre 1865 in Kraft trat, angebahnt.

Dem folgte in Bälde eine drakonische Maßregel.



Am 1. Oktober dieses Jahres wurde auf Grund eines Ministerratsbeschlusses verfügt, daß die k. k. Hof- und Ärarialstaatsdruckerei auf jenen Stand zu restringieren sei, den sie ursprünglich eingenommen; es sollte mit allen Arbeiten, die darüber hinausgingen, innegehalten, die Verlagshandlung aufgelöst, die Aufräumung des Vorrats eingeleitet werden.

Auch wurde erwogen, ob die Arbeiten der Anstalt nicht überhaupt lediglich auf die Herstellung der Krediteffekten zu beschränken wären, was im Wesen einer Auflösung des Instituts gleichgekommen wäre. Die Einschränkung des Betriebs hatte namhafte Entlassungen von Arbeitskräften zur Folge; während die Anstalt zu Beginn des Jahres 1865 noch über nahezu 600 Bedienstete verfügte, war die Zahl der nicht stabil Angestellten um die Mitte des folgenden Jahres auf 409 gesunken. Hand in Hand mit diesen einschneidenden Veränderungen sollte sich auch in der Leitung der Anstalt ein Wechsel vollziehen. Nach mehrmonatlicher Beurlaubung, während welcher der Vizedirektor und frühere Direktionsadjunkt der Anstalt Karl Adam Kaltenbrunner die provisorische Leitung führte, trat Auer, der im Jahre 1858 zum wirklichen Hofrat ernannt und im Jahre 1860 in den Ritterstand mit dem Prädikate „von Welsbach“ erhoben worden war, am 28. März 1866 in den Ruhestand.



Zu seinem Nachfolger wurde mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Oktober 1866 der Direktor der „Wiener Zeitung“, k. k. Sektionsrat Dr. Anton BECK ernannt, und dieser bald darauf auch zum Hofrat befördert. Anton Beck, geboren zu Butsch in Mähren am 6. Jänner 1812, war nach Absolvierung der juristischen Studien im Jahre 1837 bei



der k. k. Cameral-Gefällen-Verwaltung in Wien in den Staatsdienst getreten, verließ denselben jedoch bald wieder, um sich in Dienste des fürstlichen Hauses Schwarzenberg zu stellen. Im Jahre 1848 in den Reichstag gewählt, gründete er in Olmütz das politische Journal „Österreichischer Korrespondent“ und folgte bald darauf einer Berufung in die beim Justizministerium eingesetzte Redaktion des Reichsgesetzblattes, wo er auch an der Herstellung der juridisch-politischen Terminologie der slavischen Sprachen Österreichs teilnahm. Mit Beginn des Jahres 1860 übernahm Beck die Redaktion der „Wiener Zeitung“, für welche eine eigene Druckerei errichtet worden war, daneben leitete er durch einige Monate ein privates



Zeitungsunternehmen, das „Wiener Tagblatt“.



ollte dem Prozesse der Auflösung, welchen Beck bei Übernahme der Leitung der Hof- und Staatsdruckerei vorfand, ein Ziel gesetzt werden, mußte er vor allem danach trachten, daß die in Aussicht genommenen und zum großen Teil bereits durchgeführten Betriebseinschränkungen wieder fallen gelassen wurden, und fanden seine Bestrebungen die kräftigste Unterstützung in der Tatsache, daß, je mehr an den Lebensnerv der Anstalt gegriffen wurde, ihre Unentbehrlichkeit und die Notwendigkeit ihrer Existenz im staatlichen Organismus um so fühlbarer sich geltend machte. So wurde die angeordnete Auflassung des Verlags nicht zur Wirklichkeit, da der neue Direktor nachwies, daß die Staatsdruckerei, darauf angewiesen, ihre Betriebs- und Verwaltungskosten aus den eigenen Einnahmen zu decken, bei Erfüllung ihrer vor allem praktischen Verwaltungszwecken dienenden Aufgabe des eigenen Verlags nicht entraten könne. War die Kunstabteilung der Staatsdruckerei aufgelassen worden, so konnte auch diese Einschränkung auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden, da es sich zeigte, daß diese Abteilung für die Herstellung der Staatskrediteffekten unentbehrlich war. In ähnlicher Weise trat die natürliche und seitens Becks wirksam geförderte Reaktion auf den Gebieten anderer Beschränkungen ein, welche dem Institut rücksichtlich seiner Bewerbung um Druckaufträge beziehungsweise seiner Inanspruchnahme von den Staatsbehörden auferlegt worden waren. Eine schwere Krisis ward damit für die Anstalt überwunden, sie konnte wieder besseren Zeiten entgegensehen und einer neuen Entwicklung zugehen. Um die Erträgnisse des Verschleißes zu erhöhen, wurden die Einhebung einer Provision bei amtlichen Druckwerken und die Überlassung von Verlagsartikeln der Staatsdruckerei an private Firmen à condition bewilligt. Durch ihre rührige Tätigkeit, die